

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 28 (1952-1953)
Heft: 2

Rubrik: Der bewaffnete Friede

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

- b) Wie hoch ist der monatliche Verbrauch?
- c) Qualität?
- 6. Zahl der Arbeiter und Angestellten:
 - a) Sind darunter ausländische Spezialisten?
 - b) Was für Spezialisten: Militär oder Zivilisten? Welcher Nation gehören sie an?
- 7. Was für Energie wird für den Betrieb verwendet? Besteht eine eigene Kraftanlage?
- 8. Wie groß sind die einlaufenden Bestellungen?
 - a) Wird in 2 oder 3 Schichten gearbeitet?
 - b) Welches ist die Leistungsfähigkeit jeder Schicht?
 - c) Wird der ganze Maschinenpark beansprucht?
- 9. Produktion während der Kriegszeit:
 - a) Wieviel wird hergestellt? (Berechnungen)
 - b) Wozu dienen die Kriegserzeugnisse?
 - c) Bestehen Erweiterungsmöglichkeiten? Sind Maschinen in Reserve?
 - d) Für wessen Rechnung soll produziert werden?
- 10. Was für Verbindungs- und Verkehrsmittel bestehen?
- 11. Was für Anordnungen sind für den Fall von Luftangriffen getroffen?

12. Zeichnungen, Photographien, graphische Darstellungen, Skizzen, andere Belegstücke, die das Unternehmen betreffen.

So arbeitet der Saboteur

Jeder, der in irgendeiner Weise in technischen Bereichen zu tun hat, weiß, daß es Tausende von Möglichkeiten wirkungsvoller Sabotage gibt.

Der Saboteur hat alle Erfolgsaussichten auf seiner Seite. Ein vollkommener Sabotageakt hinterläßt keine Spuren; er sieht aus wie ein gewöhnlicher Unglücksfall. Der Saboteur ist besonders ausgebildet und kennt die empfindlichen Stellen. Seine Hilfsmittel beruhen auf einfachen chemischen und physikalischen Gesetzen und vernichten sich in der Regel selbst in dem Augenblick, da sie ihr Werk verrichten.

«Der empfindlichste Teil eines Transformators ist der Oelbehälter der Zylinder. Es soll daher danach getrachtet werden, solche Behälter zu zerstören, denn wenn die Oelzufuhr eines Transformators nicht funktioniert, fängt er Feuer. Durch eine leicht passierbare Oeffnung gelangst du zum Behälter, wo du eine Ladung von ein bis zwei Kilo anbringst. Diese reicht aus, um den ganzen Transformator zu vernichten.»

Auf diese Anleitung stieß man vor einiger Zeit in den USA. Sie befand sich in einer Sardinienbüchse zusammen mit andern Drucksachen, die ganz harmlose Ueberschriften trugen, wie z. B. «Fußballregeln» u. a. Erst

eine genauere Untersuchung zeigte den wirklichen Inhalt der Schriften.

Mit was für Sabotagemethoden zu rechnen ist, zeigt ein Merkblatt, welches das Verteidigungsdepartement der USA den amerikanischen Industrien zugestellt hat. Es erwähnt folgendes:

1. Beschädigung von Gebäuden und Einrichtungen durch Sprengstoff, Brandstiftung, Schleifmittel, Chemikalien, oder durch Einführen von Fremdkörpern in Maschinen und andere Einrichtungen.

2. Schädigung der Elektrizitätsversorgung, des Verkehrs- und des Nachrichtennetzes, der Wasserversorgung usw., wobei der Saboteur bereits vorhandene Mängel ausnützt, um jeden Verdacht zu vermeiden.

3. Beschädigung von Meß-, Prüf- und andern Präzisionsgeräten.

4. Aenderungen an Blaukopien, Formeln und Arbeitsmodellen.

5. Verunreinigung des Wassers und der Lebensmittel, Beschädigung des Ventilationssystems und anderer Sicherheitsvorrichtungen.

6. Herbeiführen von Umständen, die für die Belegschaft schädlich sind.

7. Schadenstiftung in Rohstofflagern.

8. Schaffung von Mangel an Arbeitskräften, beispielsweise durch Anstiftung zu Streik, Unruhen, Widersetzlichkeit, durch Verursachen von Verzögerungen in der Arbeit, durch Hervorrufen von Furcht und Arbeitsunterbrüchen mittels falschen Alarms. Bearbeitet von -th.

Der bewaffnete Friede

Militärische Weltchronik

Bornholm, Ende September 1952.

Innerhalb von zwei Wochen wird diese stille Klippeninsel, die gleichsam als Wächter im Eingang zur Ostsee liegt, öfters als ihren Bewohnern lieb ist, in das Blickfeld der Weltöffentlichkeit gerückt werden, bildet sie doch ein wichtiges Objekt der bis heute größten Atlantikpaktmanöver, über die ich bereits in meinem letzten Bericht aus Oslo melden konnte. Die Insel, die auf einer Fläche von 585 km² 48 000 Menschen beherbergt, deren weitester Abstand von der Nord- nach der Südspitze 40 km beträgt, die von sehr guten Verkehrsverbindungen

durchzogen ist, deren eine, rund um Bornholm führende Straße 105 km mißt, liegt heute in friedlicher Abgeschiedenheit als Ferienparadies der Dänen in der weiten Ostsee. Aus Kopenhagen ist sie auf dem Seeweg von 180 km in acht Stunden erreichbar; auf komfortablen und mit bequemen Schlafgelegenheiten ausgestatteten Schiffen, die jede Nacht nach beiden Richtungen verkehren. Täglich besteht auch in jeder Richtung eine zweifache Flugverbindung, welche die Strecke Bornholm—Kopenhagen in 45 Minuten überbrückt.

Bornholm, das auf eine alte und bewegte Geschichte zurücksieht, wo-

von eine seltene Häufung von Zeugen aus vorchristlicher Zeit bis in unsere Tage kündigt, wurde am 15. Mai 1945 von den Russen besetzt, die in der Hauptstadt der Insel, in Rönne, an Land gingen, das ganz unnötigerweise von der russischen Luftwaffe am 7. und 8. Mai heftig bombardiert worden war. Neben den schweren Schäden, die heute fast ganz behoben sind, wurden auch die Luftschutzkeller ausgebaut, die in den Grünanlagen der 13 000 Einwohner zählenden Stadt hübsch und zweckmäßig getarnt sind. Bornholm ist sich auch in den Nachkriegsjahren seiner exponierten und strategisch

Schweiz. Militär-Radfahrermeisterschaften

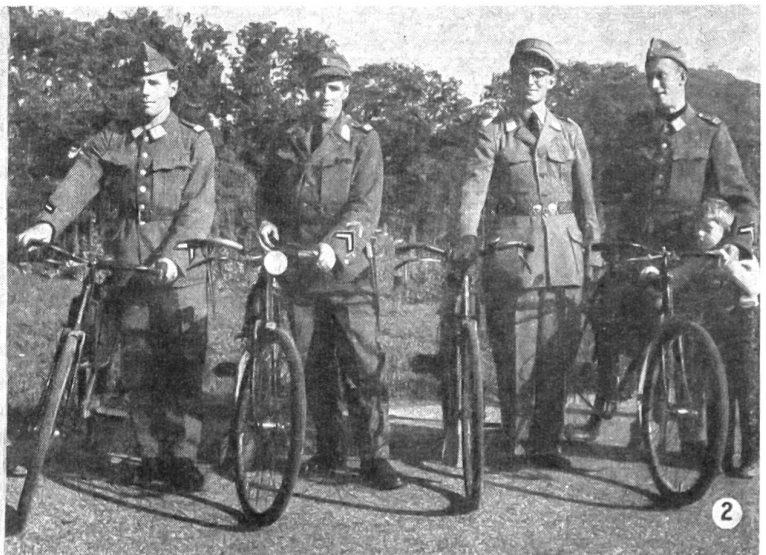
Bei Olten wurde die 7. Schweizer Militärradmeisterschaft im Mannschaftsfahren ausgetragen, die im Gegensatz zum Vorjahre nach der Karte gefahren wurde. Die Uebung schloß neben dem eigentlichen Radrennen auch noch verschiedene andere Uebungen in sich, so Distanzschätzen,

Schießen, Handgranatenwerfen und Orientierungsaufgaben. Alle diese Aufgaben löste die Sektion Solothurn vorbildlich, erhielt 23 von 28 möglichen Zeitgut-Minuten und sicherte sich den Sieg.

- ① Rdf. Kp. I/7 kurz vor dem Ziel. Lt. Marro Paul hilft einem Patr. in der letzten Steigung



1



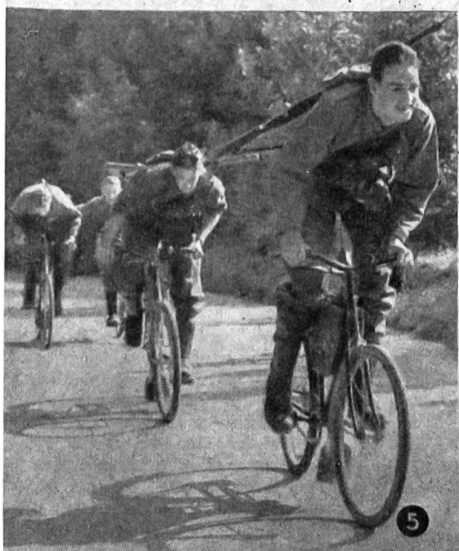
2



3



4



5



6

② Von links nach rechts:
Rdf. Max Bolliger (ehemaliger Tour-de-Suisse-Zweiter), Gfr. Walter Baumli, Lt. Peter Gubler und Rdf. Walter Groß.

③ Rdf. Kp. III/8 beim Distanzschützen auf Posten 2

④ Fw. Bauhofer, Thun, beim Handgranatenwerfen Rdf. Kp. III/8

⑤ Mannschaft Rdf. RS 2, Kp. 1

⑥ Oberstdivis. von Muralt u. Oberstbrigadier Speich verfolgten die Patrouillen von Posten zu Posten

wichtigen Lage bewußt geblieben. Heute blüht auf der Insel die Heide, die weite Flächen in einem zarten Lila erstrahlen läßt, das in einem seltenen Kontrast zum dunklen, über den Klippenrändern liegenden Blau des Meeres steht. Von einem steten Meerwind über die ganze Insel getragen, liegt der Duft von frisch geräucherten Häringen in der Luft; eine wahrhaft duftende Reklame eines wichtigen Erwerbszweiges der Bornholmer.

Daß dem Frieden der Inselbewohner und der Natur nur schlecht getraut wird, beweisen die Kriegsschiffe der dänischen Marine, die in wechselnden Formationen auf hoher See sichtbar sind und deren Manöver vom Berichterstatte im Raume der 20 km nordöstlich Bornholms liegenden Inselgruppe Christiansö verfolgt werden konnten. Diese Manöver bildeten die eigentlichen Vorbereitungen der dänischen Kriegsflotte zu der bereits erwähnten «Operation Main Brace», wo ihr die Aufgabe des Schutzes der Ein- und Ausfahrt zur Ostsee zufallen wird. Die Manöver um die Insel Bornholm, an der sich neben norwegischen auch englische Seestreitkräfte beteiligen werden, sollen, das ist die nirgends fixierte Nebenabsicht dieser Operationen, eindrucklich festhalten, daß die internationalen Gewässer der Ostsee noch kein russisches Meer geworden sind und den Schiffen aller seefahrenden Nationen offen bleiben müssen. Ganz unbeabsichtigt, da ihr Termin schon vor einem Jahr festgelegt wurde, führt zum gleichen Zeitpunkt auch die schwedische Kriegsflotte größere Manöverübungen in der Ostsee durch, die sich aber mehr in den schwedischen Küstengewässern abspielen dürften.

In allen skandinavischen Ländern sah man den am 13. September begonnenen Manövern, die sich von Bornholm bis hinauf an die norwegische Eismeerküste bei Tromsø erstreckten, mit gespanntem Interesse entgegen. Die Reaktion der Russen, die nach dem Abschluß unbewaffneter schwedischer Flugzeuge über der Ostsee erwartet, aber nicht mehr gefürchtet wird, dürfte die «Opera-

tion Main Brace» mit einem gewissen Spannungsmoment umgeben. In ihre Heimathäfen auf Bornholm zurückkehrende dänische Fischerboote berichten über einen sich verdichtenden Ueberwachungskordon russischer Polizei- und Marineschiffe, die besonders vor der ostdeutschen Küste vermehrt auftreten und die Ostseefischer schikanieren.

*

Aus Schweden kommt die Nachricht eines großzügigen Modernisierungsplanes für die schwedische Armee, die sich heute zu Recht als die stärkste Wehrmacht Skandinaviens bezeichnen darf. Schweden kann heute im Falle eines Krieges gut 700 000 Mann mobilisieren, zu denen noch ca. 300 000 Mann Heimwehren kommen. Die Kosten, die das schwedische Volk für diese Kriegsmacht aufbringen muß, bedeuten eine immer schwerer werdende finanzielle Bürde, deren Abtragung der Regierung nicht geringe Schwierigkeiten bereitet. Sie belaufen sich jährlich auf etwa 1,3—1,4 Milliarden, und es ist nicht ausgeschlossen, daß sich diese Summe in der nächsten Zeit noch erhöhen wird. Eine entscheidende Rolle für die Schlagfertigkeit der Wehrmacht spielt, wie auch in allen anderen Ländern, die Ausrüstung mit modernsten Waffen. Bei der rapiden kriegstechnischen Entwicklung ist dieses Problem besonders für einen Kleinstaat mit erheblichen Schwierigkeiten verknüpft. Hierauf ist es auch zurückzuführen, daß die Untersuchung über die Reform der Landesverteidigung, die vor einigen Jahren eingeleitet wurde, zunächst kein greifbares Resultat hatte. Mit Rücksicht auf die unsicheren Zeiten war es jedoch nicht möglich, die Klärung des Rüstungsproblems noch weiter hinauszuschieben. Nun hat der Chef der Armee, Generalleutnant Ehrens-värd, einen Fünfjahreplan für die Modernisierung des Landheeres vorgelegt, für dessen Verwirklichung ein Gesamtbetrag von 1650 Millionen Kronen benötigt wird.

Dem Fünfjahreplan, der auf Ini-

tiative des Kriegsministers von der Armeeführung in enger Zusammenarbeit mit dem Verteidigungsstab und der militärischen Forschungsanstalt aufgestellt worden ist, liegen nicht nur die kriegstechnischen, industriellen und ökonomischen Erfahrungen des Zweiten Weltkrieges und der Nachkriegszeit, sondern auch die allerneuesten des Korea-feldzuges zugrunde. Schweden verfügt bekanntlich über eine sehr hochentwickelte Kriegsindustrie, in der die Boforswerke eine Schlüsselstellung einnehmen. Diese Industrie hat durch die zeitliche Begrenzung des Reformprogrammes eine feste Grundlage erhalten, um die erforderlichen Materiallieferungen fristgemäß auszuführen. Vorgesehen ist in erster Linie eine Verstärkung der schweren Ferngeschütze, eine Modernisierung der leichten Artillerie. Außerdem soll die Anzahl der 12-cm-Granatenwerfer erhöht werden. Besonderes Gewicht soll auf die Modernisierung und Durchschlagskraft der Panzer-Fernabwehrkanonen gelegt werden, um dadurch die Nachteile der während des Zweiten Weltkrieges gebauten, aber inzwischen unmodern gewordenen Tanks einigermaßen auszugleichen. An Stelle der von Traktoren gezogenen Infanteriegeschütze treten jetzt Kanonen auf Raupenlafetten, sogenannte «Infanteriekanonenwagen». Man beabsichtigt außerdem, ein neues leichtes Maschinengewehr einzuführen, gewisse Typen auszurüsten und die Luftabwehr durch Geschütze mit stärkerer Feuerkraft und Radarmaterial effektiver zu gestalten.

Das Modernisierungsprogramm soll im Rahmen der Budgetperiode 1953-1958 verwirklicht werden, wobei für die Bestellung des Kriegsmaterials im ersten Jahr eine Summe von 890 Millionen Kronen zur Verfügung gestellt werden soll. Im übrigen ist eine Jahresquote von 248 Millionen Kronen ins Auge gefaßt. Die Lagerhaltung an wichtigem Kriegsmaterial weist zurzeit noch gewisse Mängel auf, aber man hofft, sie im Laufe des Reformplans zu beseitigen, so daß nicht wieder ein solche Notlage zu befürchten ist, wie bei Ausbruch des Zweiten Weltkrieges. *Tolk.*

Schweizermeisterschaften im militärischen Mehrkampf mit int. Beteiligung um den „Trofeo Cappellani“

(—th.) Unter Berücksichtigung verschiedener Wünsche und besonderer Umstände mußten die vorgesehenen Wehrsportveranstaltungen der Schweizerischen Interessengemeinschaft für militärischen Mehrkampf (SIMM) verschoben und zusammengelegt werden. Die für den 26. bis 28. September in Bern vorgesehenen Regionalmeisterschaften im militärischen Drei- und Vierkampf wurden fallen gelassen, während der internationale Gruppenwettkampf im modernen

Fünfkampf um den «Trofeo Cappellani» mit den Schweizermeisterschaften im militärischen Sommer-Drei-, Vier- und Fünfkampf zusammengelegt werden, die infolge Belegung der Kaserne auf den 17. bis 19. Oktober verschoben werden mußten. Die bereits ergangene Ausschreibung gilt auch für dieses Datum und eingegangene Anmeldungen werden ohne Gegenbericht als weiter bestehend betrachtet.

Diese Wettkämpfe in der Bundesstadt

stehen unter dem Kommando des Obmanns der SIMM, Oberst Walter Siegenthaler, Kommandant Inf. Rgt. 13. Zum Wettkampf um den «Trofeo Cappellani» werden italienische, eine Militär- und eine Zivilmannschaft, Fünfkämpfer antreten. Mit der Beteiligung weiterer Nationen kann gerechnet werden. Eine besondere Einladung erging an den dänischen Militärsportverband.